

# Volkstimme

Einzelpreis 10 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Emil Müller, Magdeburg. Druck und Verlag von W. P. P. P. & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 1918. — Zeitungserlöse Seite 418.

Nr. 286.

Magdeburg, Freitag den 6. Dezember 1918.

29. Jahrgang.

## Fluch und Abrechnung.

Vor wenigen Wochen noch war Deutschland das Haupt der Reaktion in der Welt. Mitten zwischen demokratischen Völkern in West und Ost war das deutsche Volk beherrscht von seinen Rudendorffs, zerstückelt durch seine Dynastien, geknechtet durch den gewalttätigsten Militarismus. Seine sieghaften Waffen bedrohten die Freiheit aller seiner Nachbarvölker. Deutsche haben Belgien überfallen, in Finnland und in der Ukraine die Revolution niedergeworfen, Tschechen und Südslawen mit Kerker und Galgen geknechtet. Deutschlands Sieg über die Entente — das wäre damals der Sieg des Militarismus über die Demokratie, der Monarchie über die Republik, des Obrigkeitstaats über den Volkstaat gewesen. Zu Deutschland stehen — das hieß damals zur Reaktion in Europa stehen.

### Aber der gewaltige Novembersturm

hat alles verändert. In Berlin wie in München, in Wien wie in Hamburg hat die Revolution gesiegt. Oesterreich ist zerfallen, der Junkerstaat Preußen ist zerstört, die Dynastien sind davongejagt, der Militarismus ist zertrümmert. Gelieben aber ist das deutsche Volk, das sich anschießt, in voller Freiheit sein Schicksal selbst zu bestimmen.

Und während das deutsche Volk nur noch sein eigenes Selbstbestimmungsrecht fordert, aber keines fremden Volkes Freiheit mehr bedrohen kann, greift der Entente-Imperialismus jetzt nach deutschem Rechte, wie vor wenigen Monaten noch der deutsche Imperialismus nach fremder Völker Recht gegriffen hat.

### Der Entente-Imperialismus droht jetzt in Deutschland einzumarschieren,

wie vor ein paar Monaten der deutsche Imperialismus in Rußland, Finnland, der Ukraine einmarschiert ist. Der Entente-Imperialismus will jetzt Elsaß und Westpreußen, Deutschböhmen und Südtirol der Fremdherrschaft unterwerfen, wie vor ein paar Monaten noch der deutsche Imperialismus Kurland und Livland, Belgien und Lothringen der Fremdherrschaft unterwerfen wollte. Der Entente-Imperialismus verteidigt jetzt Deutschösterreich das Recht, sich mit Deutschland zu vereinen, wie vor ein paar Monaten noch der deutsche Imperialismus Polen, Südslawen, Rumänen das Recht auf nationale Einheit verteidigte. Der Entente-Imperialismus spielt jetzt die Rolle, die vor kurzem noch der deutsche Imperialismus gespielt hat.

### Rudendorff heißt jetzt Foch

und der General Hoffmann heißt jetzt Franchet. Der Entente-Imperialismus ist jetzt der Feind der Völkerfreiheit. Zur Entente stehen — das heißt jetzt zur Reaktion in Europa stehen.

Die Niederlage im Kriege hat immer — so lehrt es die Geschichte dreier Jahrhunderte — die Kraft der Herrschenden im besiegten Lande gebrochen, die Demokratie zur Macht geführt. Der Sieg hat immer — so ist es auf hundert Blättern der Geschichte zu lesen — die Reaktion gestärkt. Als die Entente besiegte schien, war die Demokratie in den Ententeländern stark. Damals hätten Deutschland und Oesterreich einen ehrlichen Verständigungsfrieden haben können. Sie haben ihn verschmäht; damals jagten wir ja dem „Siegfrieden“ nach.

Jetzt ist es zu spät. Die Entente hat gesiegt. Und ihr Sieg hat zwar die Demokratie in Mitteleuropa zur Macht geführt, aber er hat zugleich die Kraft der Demokratie in den Ententeländern gebrochen.

### Als Sieger sind Lloyd George und Clemenceau allmächtig.

Denn der Siegesjubel hält die Volksmassen in ihrem Banne. Vergebens protestieren die französischen, italienischen, englischen Sozialisten gegen den Gewaltfrieden, den der siegreiche Entente-Imperialismus dem deutschen Volk auferlegen will. Sie sind gegen den siegreichen Entente-Imperialismus allmächtig, wie wir zur Zeit von Drest-Bitow gegen den siegreichen deutschen Imperialismus ohnmächtig waren.

bleibt allein eine kümmerliche Hoffnung auf Wilson. Er hat zur Stunde schon die amerikanischen Küste aus den Augen verloren und schwimmt Frankreichs Gefilden entgegen. In seiner letzten Rede vor dem Kongreß hat er das Versprechen abgelegt, für die unverfälschte Durchführung

seiner vierzehn Friedenspunkte sorgen zu wollen. Er hat gesagt:

Die alliierten Regierungen haben die Grundlagen für den Frieden angenommen, die ich dem Kongreß am 8. Januar dieses Jahres diktierte, ebenso wie die Mittelmächte sie angenommen haben. Aus sehr begreiflichen Gründen wünschen die Alliierten jetzt meinen persönlichen Rat bei ihrer Auslegung und Anwendung zu haben. Es ist auch sehr wünschenswert, daß ich diesen Rat gebe, damit der aufrichtige Wunsch unserer Regierung, ohne selbstliche Absichten irgendwelcher Art zu dem Abkommen, das zum gemeinsamen Wohle aller beteiligten Völker beitragen wird, zu gelangen, offenherzig gemacht werde. Die Friedensabmachungen, auf die wir uns jetzt einigen werden, sind für uns und für den Rest der Welt von größter Bedeutung, und ich keine kein Geschäft oder Interesse, das ihnen vorgezogen werden dürfte. Die tapferen Männer unserer Streitkräfte zu Lande und zur See haben gewissenhaft für die Ideale gekämpft, von denen sie wußten, daß sie die Ideale ihres Landes seien. Ich habe versucht, diesen Idealen Ausdruck zu geben. Sie sind von Staatsmännern als ihren eigenen Gedanken und Absichten entsprechend angenommen worden, und auch die verbündeten Regierungen haben sie angenommen. Ihnen bin ich es schuldig, darauf zu achten, daß sie, soweit es in meiner Macht steht, nicht als schiedsgerichtlich angesehen werden.

Das ist ohne Zweifel richtig. Es gibt keinen Dienst, der wichtiger wäre als dieser. Bei dem Siegestaumel, der Frankreich und England ergriffen, ist es aber fraglich, ob Wilson die Macht haben wird, ihn einzudämmen und für einen Frieden des Rechtes und der Versöhnung zu sorgen.

Durch den Sieg der Entente haben sich die Kräfteverhältnisse auf der andern Seite nämlich verschoben. Vor wenigen Monaten, als die französischen und englischen Imperialisten noch nicht auf einen schnellen und vollen Sieg zu hoffen wagten, war Wilson als der große Helfer, von dem der Ausgang abhing, der mächtigste Mann der Entente. Er konnte damals dem Viererband seinen Willen diktiert. Heute ist das nicht mehr der Fall. Heute brauchen Frankreich und England nicht mehr die amerikanische Hilfe, um gegen Deutschland ihren Willen durchzusetzen. Heute können sie ihren „Siegfrieden“ dem Unterlegenen aufzwingen. Heute können sie

### Wilson heisereitschieben,

können sie gegen ihn die amerikanischen Imperialisten auspielen, die es ja auch in genügender Menge und mit genügendem Einfluß gibt. Der „Geschichtsprofessor“ mit seinem Völkerbund und seinen Schiedsgerichten kann da leicht an die Wand gequetscht werden.

Es liegen schon allerlei Meldungen vor, die darauf schließen lassen. Die Imperialisten der Entente wollen militärisch ihren Sieg auskosten: sie wollen in Berlin einziehen und sich das ganze Deutschland durch ihren Einmarsch militärisch unterwerfen. Nach für 70/71! Dadurch hoffen sie, Deutschland auseinanderzutreiben und zu zerstückeln. Alle Völker dürfen sich frei organisieren, nur die Deutschen nicht.

Der Imperialismus der Entente ist der Sieger und tritt heute die demokratischen Grundzüge mit Füßen, die er selbst auf seine Fahnen schrieb, solange er noch die Kräfte der Ententendemokratie für seine Zwecke entfesteln mußte. Er schickt sich heute an, das Selbstbestimmungsrecht der Völker so zu verhöhnen wie es Kriehlmann und Czernin in Drest-Bitow verhöhnt haben; dem deutschen Volk einen Gewaltfrieden aufzuerlegen, wie die Mittelmächte ihn Rußland und Rumänien auferlegt haben.

Aber auch jetzt noch können nicht morgen und nicht übermorgen. Spät, allzu spät vielleicht, denn der Sieg stärkt seine Kraft. Aber kommen wird er, denn der Kapitalismus selbst weckt nach einem Weile die Kräfte, die seine Gewalttätigkeit stützen. In wirtschaftlicher Not und sozialer Not, die des Krieges unvermeidliche Folgen sind, wird der Siegesjubel verflüchten, der Siegesruhm verblasen. Auch die Ententemächte werden noch einmal mit ihren Mächtern abrechnen.

Wenn dann nach dem deutschen Imperialismus auch der britische und der französische fallen, dann erst schlägt dem Kapitalismus die letzte Stunde. Dann erst sprengt die Arbeit überall die Fesseln des Kapitals und mit dem Kapitalismus sinkt alle Fremdherrschaft, alle nationale Unterdrückung in Trümmer.

Der Weltkrieg hat die Revolution gebracht. Nach der russischen Revolution sind die deutsche und die österreichische der zweite Akt. Der dritte und der letzte wird bereinst folgen. Womit allerdings uns im Augenblick nicht geholfen wird. Wir müssen einstweilen bis zum Grunde auslötseln, was uns unsere herrschenden Klassen eingerührt haben.

Fluch denen, die uns dies Elend gebracht haben. Fluch und Abrechnung bei der kommenden Wahl.

### Der Uebergang ins Neue.

Am Freitag nimmt die Sozialistischer Kommission ihre Arbeit auf. Sie besteht aus etlichen sozialistischen Theoretikern, die bisher aus politischen Gründen kein akademisches Amt bekleiden durften, einigen Professoren, die den Gedankengängen des Sozialismus nahesteht und dem Bergarbeiterführer Otto Gue. Ursprünglich hat ihr auch der Präsident der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Herr Schott, angehört, der aber aus persönlichen Gründen her Unabhängigen hin ausgeschieden. Grundes sich dieser Einspruch darauf, daß Mathenau Interessent sei, so war er kaum stichhaltig, weil man in einer derartigen Kommission auf Männer der Praxis nicht verzichten kann. Werden solche nicht als Mitglieder aufgenommen, so kann man sie zweckmäßiger als Experten vernehmen. Gründete sich aber der Vorstand gegen Mathenau darauf, daß dieser überaus lebhaft und übergeistreiche Mann in ein kollegium ruhiger Arbeit nicht passe, so war er schon eher begründet.

Es ist klar, daß die Kommission ihre Arbeit nicht in ein paar Sitzungen beenden kann. Dazu sind die Probleme, die sie zu bearbeiten hat, viel zu umfangreich und vielgestaltig, ist die Verantwortung, die auf ihr liegt, viel zu groß. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie zu entscheidenden Ergebnissen kommen wird, noch ehe zwei Monate vergangen sind. Dann aber wird die Nationalversammlung in ihr Recht treten, und als notwendig erkannte sozialwirtschaftliche Reformen

werden im Wege der geordneten Gesetzgebung beschloffen werden. Dafür kann die Sozialistischer Kommission gute Vorschläge liefern.

Für den Augenblick handelt es sich nicht darum, einen plötzlichen Umsturz der Wirtschaftsverfassung herbeizuführen, sondern nur darum, Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, damit etwa später zu beschließende sozialpolitische Maßnahmen nicht durchkreuzt werden können. In erster Linie handelt es sich also darum, die Flucht des Kapitals nach dem Ausland zu verhindern. Was aber im Lande bleibt — und die Hauptsache, Grund und Boden, Häuser, Maschinen, muß im Lande bleiben, ist gut aufgehoben, und ob in der allernächsten Zeit dieser oder jener als Eigentümer fruchtet, ist nicht das Wichtigste. Sondern das Wichtigste ist, daß diese im Lande befindlichen Kapitalien richtig verwaltet werden und nicht ungenutzt liegenbleiben.

Als der Weltkrieg begann, der alle wirtschaftlichen Verhältnisse umstürzte,

sprach der englische Minister Churchill das vielzitierte Wort Business as usual, das „Geschäft wie gewöhnlich“, worüber in Deutschland ein moralisches Betzergeschrei erhoben wurde, und doch war es ein Auges und gutes Wort. Dieses Wort paßt aber an das Kriegsende noch besser als an den Kriegsanfang. Man kann nur hoffen und wünschen, daß das Geschäft wie gewöhnlich oder noch besser mit uns gewöhnlichem Eifer betrieben wird. Der Grundbesitzer soll im Frühjahr seine Felder bestellen, der Unternehmer soll sich noch Aufträgen wachen, der Kaufmann mit Waren und Grundstücken, als ob überhaupt nichts geschehen wäre und als ob ihn die ganze Politik nichts angehe. Wie groß sein Nutzen davon allerleichts Endes sein wird, kann ihn keiner sagen, aber man darf wohl hoffen, daß es nicht zu keinem Schaden sein wird. Was da hilft, die Wirtschaft immer in Gang zu bringen.

ermüdet sich damit ein Verdienst in der Gesamtheit und verdient Belohnung. Wer aber aus Angst vor der

stehenden Sozialisierung sehr Geduldi vermaßlich, der Handel nicht nur als einfacher Bürger, sondern auch als ein tüchtiger Geschäftsmann. Darin, daß er in der Revolution den Kopf verloren hat, wird es ihm später ganz gewiß nicht fehlen.

**Berechnung der Sozialisierung**

und daß bei diesem schwierigen Prozeß nicht gleich alle Wünsche befriedigt werden können, wird bei den Arbeitern verstanden. Inzwischen mag die Sozialisierungsmission ihr Werk ruhig und zielbewußt fortsetzen. Wir haben in der letzten Zeit oft das Wort gehört: „Nur keine Überstürzung!“ Es wandte sich — sehr mit Unrecht — gegen jene, die durch rasche Einkerzung der Nationalversammlung, die von der Revolution errungene volle Demokratie so schnell wie möglich zur Geltung bringen wollten. Das Wort verdient aber vielmehr gegen diejenigen warnend angewendet zu werden, die sich einbilden, der ganze Sozialismus sei etwas, was in 8 bis 14 Tagen beraten, beschlossen und ausgeführt werden könnte. Die Demokratie ist eine Staatsform, deren Brauchbarkeit längst durch praktische Erfahrung bewiesen ist, und wir können mit beiden Füßen auf dieses feste Sand springen, das andere Völker schon vor uns bewohnten. Die sozialistische Wirtschaftsordnung ist etwas, was noch nie gesehen ist, dergleichen die Welt noch nie gesehen hat, das erst werden muß, zu dessen Gestaltung neue Erfahrungen notwendig sind, bei deren Ausführung offen heraus gesagt auch Fehler und Enttäuschungen im einzelnen kaum zu vermeiden möglich sein wird. Darum ist es hier wahrhaft notwendig, nicht zu überstürzen, nichts übers Knie zu brechen, Kühnheit mit Vorsicht zu verbinden.

**800 Millionen.**

Auf die Nachricht gestützt, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in den ersten vierzehn Tagen ihres Wirkens 800 Millionen Mark verbraucht hätten, erhebt die ganze bürgerliche Presse gegen die angebliche finanzielle Mißwirtschaft der Arbeiter- und Soldatenräte heftige Vorwürfe.

Derartige Vorwürfsbelegungen sind nicht angebracht, denn vorläufig ist gar nicht bekannt, ob und wo für die 800 Millionen Mark verbraucht worden sind. Wir vermuten, daß die Zahl überhaupt erfunden ist. Es weiß doch jeder Mensch, daß heute noch niemand im ganzen Deutschen Reich in der Lage ist, die notwendige Lagenkenntnis zu entwickeln. Es kann sich dabei höchstens um ganz leichtfertige, grundlose und aus der Luft gegriffene Schätzungen handeln; das sagt z. B. die Tatsache, daß der Bedarf für den Arbeiter- und Soldatenrat in den drei Wochen seit der Revolution rund 6000 Mark ausmacht, darunter etwa 400 Mark für Bureauverrichtungen und 350 Mark für Heizungsmaterial. Dabei sind 30 Personen dauernd angestellt, während weitere 30 Personen ehrenamtlich den ganzen Tag tätig sind.

Aber selbst wenn die Zahl an sich richtig sein sollte, so wäre doch von vornherein anzunehmen, daß es sich zum größten Teil um Beträge handelt, die unter den gegebenen Umständen auch von den ordentlichen Behörden hätten verausgabt werden müssen, ferner daß es sich um notwendige einmalige Ausgaben handelt und nicht um eine Mehrbelastung von 400 Millionen oder 20 Milliarden pro Jahr, die selbstverständlich in keiner Weise zu erlösen wäre.

Die bürgerliche Presse stellt sich — fäher nicht in gutem Glauben — die Sache so dar, als ob sich die Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte an den Geldern persönlich bereicherten. Man muß bekanntlich niemand hinter einem Strauß, hinter dem man nicht selbst steht hat.

Keiner ist mehr von der Notwendigkeit parlamentarischer Wirkungen überzeugt, als die Arbeiter- und Soldatenräte. Daß die wenigen von ihnen angestellten Personen nicht höher bezahlt werden, als sie vorher in den Fabriken verdienten, ist doch selbstverständlich. Wie nützlich diese sind

machen, muß sogar die „Deutsche Tageszeitung“ eingestehen. Sie berichtet von der Magdeburger Bahnhofskontrolle, daß ein einziger in der Bahnhofskontrolle tätiger Beamter, das ist in Wirklichkeit ein sozialdemokratischer Metallarbeiter, in wenigen Tagen hier die Verschleppung von Kleidungsstücken, Stiefeln, Westen und weiter in Werte von vielen Hunderttausenden den Markt verhindert hat. Am Donnerstag den 4. Dezember wurden von ihm folgende Waren, die auf dem Bahnhof einliefen, ohne daß der Eigentümer feststellen war, angehalten und beschlagnahmt:

- 400 Sad Mehl,
- 3 Waggons Safer,
- 1 Waggon Zwiebeln,
- 1 Waggon Effigessen im Werte von 25.000 Mark,
- mehrere hundert Zentner Pfefferkörner usw.

Es handelt sich hierbei augenscheinlich um Geeresgut, das verschoben werden sollte oder später irgendwo der Blindierung anheimfallen würde. Daß diese „Verschleppung“ von Geeresgut nicht eine Errungenschaft der Revolution ist, sondern schon längst bekannt und organisiert war, möge man in der „Militärzeitung“ nachlesen. Sie war ja auch im Volke schon hinreichend bekannt.

Wenn also die bürgerliche Presse jetzt nur so überhäumt vor Entrüstung über die „finanzielle Mißwirtschaft“ der Arbeiter- und Soldatenräte, so ist das nichts als eitel Stimmungsmache, die Dumme einfangen soll.

Auf alle Fälle ist, das erkennen wir rückhaltlos an, die Notwendigkeit vorhanden, so rasch wie möglich zu einem geordneten System der Finanzverwaltung unter parlamentarischer Kontrolle zurückzuföhren. Das ist vor allem schon im Interesse der Arbeiter- und Soldatenräte selbst notwendig, die sich nicht nachfragen lassen dürfen, sie verpulverten öffentliche Gelder oder wirtschafteten gar in die eigene Tasche. Auch wir wollen keine asiatische Wirtschaft wie in Rußland, wo man das ungeheuerlich wachsende Defizit einfach mit der Rotenpresse deckt und jede Kritik an solchen Zuständen unterdrückt.

**Militärzeitung.**

Eine selbst in diesen Tagen standstill wühlende Blindierungsangelegenheit beschäftigt schon seit geraumer Zeit die Bürgerlichen Behörden.

Unter der Bezeichnung „Militärzeitung“ und unter militärischer Bedeckung kamen Ende Oktober mehrere Waggons aus Belgien und Frankreich in Würzburg angekommen, und zwar unter der Adresse eines Generals und einiger anderer höherer Offiziere, die bis zum Sommer dieses Jahres in dem bestetzten Gebiet gewohnt hatten und noch Verbindungen nach dort unterhielten.

Trotz entzückten Protestes der Beteiligten wurden die Sachen von der Postbehörde beanstandet und es fand eine Öffnung der Kisten und Kisten statt, in denen sich das angebliche „Militärzeitung“ in Wirklichkeit als wertvolle Waren, kostbare Möbel, Stoffe und andere Wertgegenstände sowie eine Geldsumme von 10000 Mark in goldenen 20-Mark-Stücken entpuppt. Daneben wurden auch 20000 Mark in 100-Mark-Scheinen, in den Kisten vorgefunden. Die Angelegenheit kam im bayerischen Senat zur Sprache und in der Folge wurde das Generalkommando des 2. Armeekorps vom Kriegsminister aufgefordert, der Sache nachzugehen.

Bis zu den Revolutionstagen ist jedoch in der Angelegenheit nichts erfolgt. Inzwischen ist nun aber eine weitere derartige Sendung von „Militärzeitung“ auf dem dortigen Güterbahnhof eingetroffen, und nachdem eine abermalige Nachprüfung ganz ähnliche Dinge aufdeckte, hat sich jetzt der Würzburger Arbeiter- und Soldatenrat sowie der Stadtmagistrat eingemischt. Andererseits hat auch das Würzburger Offizierskorps den Wunsch geäußert, daß im Interesse seines Ansehens gegen die wirklich schändlichen nachlässigen vorgegangen werde, und so soll nunmehr in den nächsten Tagen eine öffentliche Kennung der Beteiligten in der Würzburger Tagespresse erfolgen.

Das ist erwünscht und erscheint auch in unserer Gegend nötig. Denn werden manche Mäuler gestopft werden, die sich heute über die „Verschwendung“ der Arbeiter- und Soldatenräte entzücken.

**Reform des Beamtenwesens.**

Die preussische Revolutionsregierung befaßt sich schon mit eingehenden Vorbereitungen zu einer großen äußeren und inneren Reform des Beamtenwesens. Mit Rücksicht auf die gesamte Finanzlage und auf die Sparbarkeit, die infolge des Krieges unbedingt beobachtet werden muß, wird eine Verringerung des Beamtenpersonals eintreten. Man wird es jedoch verhindern, daß dadurch eine Schädigung der jetzt

amtierenden Beamten eintritt, besonders wird ihnen selbstverständlich ihre gesetzliche Pension beibehalten.

In Vorbereitung ist auch eine durchgreifende Reform der Beamtenstellen, ferner eine Reform des Beamtenrechts. Man denkt auch an eine neu zu schaffende amtliche „Beamtentabelle“ für alle Beamtenfragen.

Die neue Zeit wird auch für die unteren und nichtakademischen Beamten neue Grundlagen schaffen. Getreu dem Prinzip der Auswahl nach Tüchtigkeit wird jenen die Möglichkeit gegeben werden, bis zu den höchsten Stellen zu gelangen. Man stellt sich in der Regierung unbedingt auf den Standpunkt: alle Vorrechte fallen, es gibt keine Ausnahmegesetze mehr. Im Hinblick darauf wird auch den Regierungspräsidenten das Recht genommen werden, ausschließlich über die Zulassung zum Vorbereitungsdienst (Regierungsreferendare) zu entscheiden. Die Kraft und die Bewährung allein muß maßgebend sein.

Bei der Regelung der Beamtenrechte wird auch die geheime Konduitenliste fallen. Damit geht Hand in Hand das Streben nach einer Reform des Beamtendisziplinarwesens, mit dem Ziele vollkommener Befestigung.

Außerdem wird man in Kürze die Gutsbezirke aufheben, Eingemeindungen in größerem Umfang vornehmen. Es steht die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen zur kommunalen Vertretung bevor. Diese Arbeit soll so gefördert werden, daß bis zum 1. April 1919 überall Gemeindevortretungen auf Grund der neuen Bestimmungen geschaffen werden können.

Die Regierung wendet ferner ihre Aufmerksamkeit der Fürsorgeerziehung zu, die sie des polizeilichen Charakters entkleiden will, und stellt eine durchgreifende Reform des Medizinalwesens in Aussicht.

Im allgemeinen wird man bei allen Fragen, bei allen Reformen Sachverständige hinzuziehen und im Verein mit den Beamten arbeiten.

**Notizen.**

Die Entente gegen A. und S. Räte. Eine Ententekommission ist am Mittwoch vor Wilhelmshaven eingetroffen. Sie wird auch die andern Norddeutschen besuchen, um zu kontrollieren. Die Vertretung der deutschen Marineinteressen ist Konteradmiral Meurer und dem von ihm mit dem Vorsitz der Kommission betrauten Konteradmiral Gotte übertragen. Der englische Flottenchef hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er und sein Vertreter, Vizeadmiral Browning, jede Verhandlung und jeden Empfang von Vertretern des A. und S. Rates ablehnen.

Änderungen in Köln. In der Nacht zum Mittwoch sind an verschiedenen Stellen der Stadt Köln Warenhäuser geplündert worden. Eine ungemene große Menge von Plünderern versammelte sich vor dem Probiantamt, wo sie von einem verstärkten Polizeiaufgebot und von der Bürgerwehr mit Maschinengewehren empfangen wurde. Als die Plünderer merkten, daß es ernst wurde, verließen sie das Probiantamt. Sie durchzogen die Hauptgeschäftsstraßen der Stadt. Ein Kontingentsgeschäft wurde gewaltsam erbrochen und völlig ausgeräumt. Bei den Plünderern lagen mit der Polizei gab es Tote und Verwundete, über deren Zahl bisher Genaueres nicht feststeht. Am Mittag wurde der auf dem Kölner Werlbundausstellungsgelände liegende Geerespark von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge gesäumt. Die Wachtposten wurden aberkannt und einzelne Depots gewaltsam geöffnet. Hunderte von Personen schleppten mit Karren Geeresgut davon, das einen ungemene großen Wert aufweist. Sicherheitsmannschaften eilten herbei, die an verschiedenen Stellen Sicherungsgewehre aufpflanzten, worauf die plündernde Menge das Gelände verließ. Bei dem Zusammenstoß der Plünderer mit den Polizeimannschaften wurden in der Nacht vier Personen getötet. Eine Anzahl Verwundete befindet sich in den Hospitälern, zahlreiche Plünderer sind verhaftet.

Verlängerung des Waffenstillstandes? Wie Reuters berichtet, hat sich die Konferenz, die am 2. und 3. d. M. in London zwischen politischen und militärischen Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens stattfand, mit dem Waffenstillstand beschäftigt, der vermutlich verlängert werden wird. Die allgemeine Friedenskonferenz werde wahrscheinlich Ende Januar in Paris beginnen.

**Devisen.**

Belgische Truppen in Düsseldorf. 23. 2. B. Düsseldorf, 5. Dezember. Heute nachmittag rückten zwei belgische Kavallerieabteilungen in Stärke von 3000 Mann in den linksrheinischen Teil Düsseldorf ein. Der Verkehr von einem Ufer des Rheins zum andern ist vorderhand verboten.

**Eine königliche Schauspielerin.**

Von Ludwig Bendler.

(2. Fortsetzung.)

Konst April und fast auch schon der ganze Mai des laufenden Jahres gehörten bereits der Vergangenheit an. Noch immer ging Willi Cornelius zur Heinen Kolonade, um von ihr überhört, diejenigen Rollen durchzugehen, die sein festliches Repertoire bilden sollten. Noch immer war er dabei, um wachsam mit seiner Korrespondenz zu reden, außerordentlich anständig geblieben, fast wie es die Heine Königin behandelte wollte, übertrieben anständig.

Sommer hielt er sich in der achtungswürdigen Entfernung von ihr und betrat jede körperliche Berührung, mag es nun natürlich die des Handgebens beim Kommen und Gehen.

Sie waren doch nun ganz gute Kameraden geworden. Wie oft hätte da im Verlauf des Remoierens, im Affekt der abgehörten Rollen der Kolonade nachgehört, hier und da mal etwas näher an sie herangetreten, aber Gott bewahre — das betonte er peinlich, ganz so, wie Jenni es auch und nach jeweils empfand, ihre unmißverständliche Nähe zu schmeicheln, von ihm gewendet zu gehen.

Es ist ihm sehr schwer, körperlich unangenehm war,

daß er sich so anstellte? Dafür brauchte sie sich wahrlich nicht zu haben, jedesmal sorgfältig zu frisieren, wenn er kam.

Künftig hatte sie die ursprünglichen Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Küßlichkeiten des jungen Mannes, das Husten und Räuspern ihrer Mutter in der Nebenstube, das gelegentliche Durchgehen des Dienstmädchens durch ihr Studierzimmer, als überflüssig abgestellt, denn: der und zu dringlich, — da lieber Gott! Eher mußte er ja diese Eigenhaft von ihr empfinden, wenn sie zuweilen nach der Stunde seinen Schilps, der sich bei der Lebhaftigkeit der Bewegungen verschoben hatte, wieder in den richtigen Sitz brachte.

Das, was sie ihm anfänglich so hoch anzurechnen hatte, seine fast bräde Zurückhaltung, verlor in der stereotypen Gleichmäßigkeit und Andauer ganzlich an Wert, es wurde langweilig.

Nach wunderlei vergeblichen Hin- und Herbewegen, wie sie ihn wohl gegen sich ein bisschen mobiler machen konnte, beschloß sie, seine ansehnlich unerschütterliche Gleichgültigkeit ihr gegenüber einmal die Kardinalprobe bestehen zu lassen. Sollte sich doch ihr Interesse für ihn schon des längeren in eine christliche Jünglingung umgewandelt.

„Gott Cornelius“, erzählte sie ihm, während sie eben wieder einmal seinen Schilps gemerkte, „ich sehe vor der Entscheidung meinen Kontrakt hier zu erneuern oder — nach Wien zu gehen. Was machen Sie mir?“

„Da gehen Sie natürlich nach Wien.“

„Was?“

„Zögern Sie keinen Moment, zu unterschreiben.“

„Wie?“

Außer sich war Jenni ob dieser kaltblütigen Entscheidung, empört, wie er eine etwaige Trennung auf die leichtste Art nahm. Sie hatte Mühe, die ihr über die Stimme schleichende Träne zu unterdrücken.

„Das — das ist Ihnen wohl ganz — ganz gleichgültig?“

„Vollkommen.“

„Willi, vollkommen — vollkommen gleichgültig?“ Sie schrie es fast, schmerzlich berührt.

„Vollkommen.“ Er zog einen schon geöffneten Brief aus der Tasche. „Ob Sie mir nun in Wien oder hier die Rollen überhören, Jenni, gilt doch eins.“ Er entfaltete einen Engagementsvertrag, den er ihr reichte. „Seute früh gekommen, Hofburg, auf fünf Jahre.“

Berpley stand seine kleine Freundin. Nun hatte er Kontrakt nach Wien, sie nicht, denn der übrige war doch bloß fingiert.

Sie gestand sich zu, schwer war es, mit ihm fertig werden, so klein er war, kaum zehn Zentimeter größer als sie, — er hatte immer recht, setzte alles durch. Der Vertrag, den man ihm da anbot, war vorzüglich.

(Fortsetzung folgt.)





**Stichtauspielhaus Sanotoma**  
 Freitag den 6. Dezember  
**Der Roman einer geliebten Frau**  
 Zeugodie in 4 Akten.  
**Käthe Dorsch**  
**Kuhprinz und Stallbaron**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Fürstenhof-Prunksaal**  
 am Abend 7 1/2 Uhr  
**Hartstein**  
 Dazu die Spezialitäten.  
 Sonntag 3 1/2 Uhr.  
 Extravortellung mit dem vollständigen Programm.  
 Kleine Preise! 8897

**Neustädter Lichtspiele**  
 Freitag den 6. Dezember  
 Der Pracht-Ausstattungsfilm  
**Das Rätsel von Bangalore?**  
 Bauschäftiges Abenteuer in 5 Akten.  
**Puckl bringt es an den Tag**  
 Melodisches Lustspiel in 3 Akten.  
 Hauptrolle: **Fred Kronstrom**.  
**Salon-Orchester**.  
 Günstige Eintrittspreise. 8906  
 Beginn Werktags 6.30. Sonntags 6 Uhr.

**Rimmer-Sichtspiele**  
 Freitag den 6. Dezember  
**Albert Bassermann**  
**Die Brüder von Baaden**  
 Drama in 4 Akten.  
**Ossi Ostwald**  
**Das Mädel vom Ballett**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Altenweddingen.**  
**Landarbeiter-Versammlung**  
 findet am Sonnabend den 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im „Schwarzen Adler“ statt. 8909  
 Am Sonntag den 8. Dezember 1918, 11 Uhr vormittags im Fürstenhof, (großer Saal)  
**Frauen-Versammlung**  
 Medizinerin: Frau Dr. Wolke, Frau Maria Walter  
**Frauenwahlrecht und Frauenwahlrecht.**  
 Alle Frauen und Mädchen Magdeburgs sind eingeladen.  
 Der Magdeburger Frauenrat.  
 8960

**Müller-Lipart's belledes Fürstenhof-Theater**  
 Eingang Wehlentstraße  
 Heute 8 Uhr zum letztenmal  
**Mädchen, die man nicht heiratet**  
 Inter. Stück aus ein. Familie in 4 Akten.  
 Vorzugsauff. gelten. Sonntagabend 8 Uhr zum erstenmal  
**Die Warten nieder!**  
 Sonntag, 8 Uhr.  
 Christkindens Erdenfahrt zu d. artig. Kindern  
 Vorverkauf täglich 12 - 1 Uhr.

**Freie Volksbühne Magdeburg**  
 Sonntag den 8. Dezember 1918 Weihnachtsvorstellung in der Deutschen Bühne, Grünstraße 1:  
**König Drosselbart.**  
 Märchenpiel in 4 Aufzügen von Lu. Wolke.  
 Anfang 4 Uhr. Nachbem. Saalöffnung 2 1/2 Uhr. 8486  
**Großes Sanzkränzchen.**  
 Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

**Musikverein Gemütlichkeit**  
 feiert am Freitag den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Weber-Schlößchen, Wilschstraße, die  
**Wiederkehr seiner Mitglieder.**  
 Es ladet ein Der Vorstand.

**Getragene Herren-Güte**  
 jeder Art werden gereinigt, gefärbt und aufgearbeitet. 878  
**Kostfabrik Aug. Albrecht & Co.**  
 Buttergasse 3.

**ZENTRAL THEATER**  
 Abends 7 Uhr:  
**Blitzblaues Blut.**  
 Must von Kollo.

**Kauta**  
 der neue Priem  
 10 Pa. 3.50 Mart  
 50 " 18.50 "  
 100 " 30.00 "  
 8287 ab hier

**Magdeburger Fahnenfabrik**  
 (vorm. B. Flohr), gegr. 1856 8816  
**Johannisberg Nr. 8, I Tr.**

**Berliner Alter Strib Berliner**  
 Str. 9 **Alter Strib** Str. 9  
 Anerkannt gute Küche — großer Mittag- und Abendtisch, im Abonnement Ermäßigung  
 reichhaltige preiswerte Abendkarte  
 — bestgepflegte Stühle und auswärts Bier —  
 erstklassige preiswerte Weine  
 Gut gekochte Mäme — Vereinszimmer noch einige Tage frei. 8285

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Zithern, Mund- und Handharmonikas, Zubehör usw.,  
 Zierbänder, Musikalien, Sprechmaschinen, Schallplatten und Nadeln empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

**Kaiser-Panorama**  
 Breiteweg 56, I. 8329

**Curt Rabe**  
 Magdeburg  
 Moltkestraße 12c.

**Neuer Schwan** Leipziger Strasse  
 Freitag den 6. Dezember  
**Tanzkränzchen des Kegelclubs Gute Bahn**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.  
 Es ladet ein 8872 Der Vorstand.

**Zum Jägerheim.**  
 Sudenburg, Lutherstraße 24.  
 Freitag und Sonnabend, Anfang 7 1/2 Uhr. 8884  
**Großer Preis-Stat.**

**W. Kaufmann,**  
 Remschorfer Weg 3,  
 14. Mitglied d. Magdeb. Orchesters.  
 Nachweis tüchtiger Lehrkräfte.  
 Alle Instrumente u. vorgepflegt.

**Stadttheater.**  
 Freitag den 6. Dezember, Anfang 8 Uhr  
**Peterchens Mondfahrt.**

**Stephanshallen**  
 Direktion Rich. Frohnerz  
 Sonntag abends 7 Uhr  
 Sonntag ab 8 Uhr nachm.  
**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**

**Diesdorf.**  
 Am Sonntag den 8. Dezember  
 veranstaltet der  
**Männer-Turn-Verein**  
**Sanzkränzchen.**  
 Anfang 8 Uhr. 8899  
 Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

**Volkslichtspiele Sudenburg**  
 Kurfürstenstr. 8.  
 Heute bis einschl. Donnerstag:  
**Die nach Glück und Liebe suchen**  
 Roman aus einer kleinen Residenz in 5 Akten.  
 In der Hauptrolle Fern Andra.  
**Im Tugendbund**  
 Kurfürstenstr. 8.  
 Freitag den 6. Dezember **Die Kaukasierin**  
 mit Bruno Kattner u. Max Sandau u. Maria Rein.

**Die Hofbäckerei**  
 in der Wilhelmstadt  
 verkauft täglich 8904  
 markenreines Fleisch.  
**Ernst Wöller**  
 21 Zimmermannstraße 21.  
 Gut reichl. Mittags- u. Abendtisch  
 80 Pf. Schwertfegerstr. 22.  
 Größter 8786

**Wilhelm-Theater**  
 Freitag 7 1/2 Uhr  
 der große Schlager  
**Wo die Lerche singt.**  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr  
**Große Kinder-Vorstellung**  
**Sneewittchen bei den 7 Zwergen.**  
 Sonntag nachmittag 3 Uhr  
**Wo die Lerche singt.**  
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr  
**Wo die Lerche singt.**  
 Montag den 9. Dezember  
 zum erstenmal, neu einstudiert  
**Das Fabrikmädel.**

**R. Rappas**  
 Tanzunterricht in Barleben.  
 Montag den 16. Dezember  
 beginnt im Gewerkschaftshaus  
 ein vollkündiger Kursus. An-  
 meldungen von jungen Damen  
 und Herren jetzt schon im Lokal  
 erbeten. 8226

**Burg. Achtung! Burg.**  
 Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich mein  
**Geschäft wieder eröffne**  
 und die Liste zum Einschreiben wieder auslegt.  
 Hochachtungsvoll 8496  
**F. G. Bretschneider, Wurstkonservenfabrik, Bruchstr. 38/39.**

**Auf zum Hahensprung!**  
 8885  
**Restaurant Prescott, Hahensprung.**  
 Am Freitag den 6. Dezember, abends 7 Uhr:  
**Sanzkränzchen**  
 des Musik-Vergnügungsvereins **Fidelio.**  
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Burg. Burg.**  
 Für die uns anlässlich unserer  
**silbernen Hochzeit**  
 erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.  
**Adolf Klemm u. Frau**  
 August geb. Müde.  
**Burg. 8497 Burg.**  
 Habe mein  
**Friseurgeschäft**  
 von morgen an wieder geöffnet.  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Franzel, Oberstraße 34.**

**WILHELM THEATER**  
 Direktion: Gustav Klud.  
 Heute 7 1/2 Uhr:  
**Im Glanz der Kerzen**  
 ein Weihnachtstück aus dem Leben von Gustav Klud.  
 Hierzu die Burleske  
**Familie Höllermann**  
 und der Schwanz  
**Ein lauberes Kleeblatt**  
 Hauptrollen: Gustav Klud.  
 Sonnabend nachmittag 4 Uhr 8889  
**Des armen Kindes Weihnachtsfest**  
 Vorverkauf 11 bis 12 Uhr.

**R. Rappa, Ballettmeister.**  
**WILHELM THEATER**  
 Direktion: Gustav Klud.  
 Heute 7 1/2 Uhr:  
**Im Glanz der Kerzen**  
 ein Weihnachtstück aus dem Leben von Gustav Klud.  
 Hierzu die Burleske  
**Familie Höllermann**  
 und der Schwanz  
**Ein lauberes Kleeblatt**  
 Hauptrollen: Gustav Klud.  
 Sonnabend nachmittag 4 Uhr 8889  
**Des armen Kindes Weihnachtsfest**  
 Vorverkauf 11 bis 12 Uhr.

**Burg. Achtung! Burg.**  
 Habe die Verwaltung des  
**Gewerkschaftshauses**  
 übernommen. 8496  
**Otto Holzmann.**

**Neue Neustädter Sportclub v. S. 1907**  
 (Fußballklub Britannia)  
 Unsern aus dem Felde zurückgetreten Mitgliedern ein  
**herliches Willkommen!**  
 Wir treffen uns am Sonnabend den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal 8902  
**Bergblöbchen, Lübecker Straße 63**  
 zu einer Besprechung und laden dazu Freunde unsere Sports ein.  
 J. K. Walter Grunze.

Die in Berlin veranstaltete Generalprobe des Films **Ferdinand Lassalle, des Volkstribunen Glück und Ende** wurde von stürmischen Demonstrationen begleitet. Als Lassalle anruft: „Wir müssen für das gleiche Wahlrecht kämpfen, erobert sich ein minutenlanges, dröhnender Beifall. Unter den Erschienenen bemerkte man Spitzen der Reichstagsfraktionen und Abgeordnete, zahlreiche Vertreter von Arbeiter- und Gewerkschaftskreisen sowie Persönlichkeiten der wissenschaftlichen und Kunstwelt.  
**Der Großfilm der Stunde Ferdinand Lassalle**  
 läuft ab Freitag dieser Woche in den  
**Z. L.**  
 (Kirkus-Lichtspielen) 888

**Tonbild-Theater**  
 Ab Freitag den 6. Dezember  
**Lotte Neumann**  
**Das Herzlein von Gr. Sornau**  
 Drama in 4 Akten  
**Lia Ley**  
**Sante Wintgens Abenteuer**  
 Lustspiel in 3 Akten  
**Weißer Wand**  
**Pola Negri**  
**Der gelbe Schein**  
 Schauspiel in 4 Akten  
**Dichter in Not**  
 Schauspiel in 3 Akten  
 Anfang 8 Uhr.

**Neue Neustädter Sportclub v. S. 1907**  
 (Fußballklub Britannia)  
 Unsern aus dem Felde zurückgetreten Mitgliedern ein  
**herliches Willkommen!**  
 Wir treffen uns am Sonnabend den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal 8902  
**Bergblöbchen, Lübecker Straße 63**  
 zu einer Besprechung und laden dazu Freunde unsere Sports ein.  
 J. K. Walter Grunze.

**Z. L.**  
 Ab Freitag den 6. d. Br.  
 Der erste politische Großfilm der Zeit  
**Ferdinand Lassalle**  
 Des Volkstribunen Glück und Ende. Nach dem Roman von Alfred Schirra.  
 Ein Schauspiel in 5 Akten  
 In der Hauptrolle:  
**Erich Kaiser-Titz.**  
**Die Tochter des Maharadscha**  
 eine indische Geschichte in 3 Akten  
 Sonntag 11 bis 12 Uhr

